

**SCHLUSSANSPRACHE  
DES PRÄSIDENTEN DER  
EUROPÄISCHEN BANK FÜR  
WIEDERAUFBAU UND  
ENTWICKLUNG**

## **Schlussansprache des Präsidenten beim Roundtable der Gouverneure**

### **Jahrestagung der EBWE, Nikosia/Zypern**

**Mittwoch, 10. Mai, 14:00 – 16:00 Uhr**

#### **Sir Suma Chakrabarti, Präsident der EBWE**

Herr Vorsitzender, ich möchte Ihnen und dem Stellvertretenden Vorsitzenden im Namen des Managements für die gute Durchführung der gesamten Tagung danken. Da sie sich dem Ende zuneigt, möchte ich kurz über die wichtigsten Ergebnisse aus unseren weitreichenden Diskussionen sprechen.

Lassen Sie mich mit dem Roundtable-Thema der wirtschaftlichen Inklusion anfangen. Dabei geht es um das Herzstück von vielen Aspekten unserer Agenda, die sich mit der Maximierung der Transformationswirkung befassen.

Vor fünf Jahren haben wir über die Dinge debattiert, als seien sie alle in Schubladen. In dieser waren die sozialen Belange, dort die wirtschaftlichen. Und wehe, die EBWE würde auch nur in die Nähe gehen von sozialen Belangen. Ich bin sehr dankbar dafür, dass wir nun, fünf Jahre später, diesen ziemlich altmodischen Ansatz verworfen haben, Fortschritte gemacht haben und erkannt haben, dass viele Dinge, die wir früher soziale Belange genannt haben, wirtschaftliche Auswirkungen haben. Wir können uns heute über die wirtschaftliche Inklusion austauschen und erkennen, wie wichtig sie ist für Wachstum und Entwicklung. Die Gender-Strategie war der erste Bereich, in dem das passierte. Ich denke, diese neue Strategie ist ein Teil davon, und es ist wichtig, dass wir uns vor Augen führen, welche Fortschritte wir gemacht haben.

Ich bin dankbar für die Unterstützung der Gouverneure für die Strategie zur wirtschaftlichen Inklusion, die morgen hier in Nikosia aus der Taufe gehoben wird, und für die anhaltenden Bemühungen der Bank zur Förderung des inklusiven Wachstums in unseren Einsatzländern. Ihre Unterstützung basiert in vielen Fällen auf Erfahrungen, die Sie bei der Arbeit zur Erweiterung der Grenzen der wirtschaftlichen Inklusion in Ihren eigenen Ländern – Empfänger- wie Nicht-Empfängerländern – gemacht haben. Es ist sehr interessant, von den

verschiedenen Erfahrungen zu hören: was versucht worden ist, was funktioniert hat und was nicht. Wir werden alle diese Erfahrungen bei unserem weiteren Weg berücksichtigen.

Ich habe ebenfalls Anerkennung dafür vernommen, dass die EBWE die Frage der wirtschaftlichen Inklusion auf ihre eigene, einzigartige Art entsprechend dem starken Privatsektorfokus angeht. Das ist absolut zutreffend. Es besteht ein klarer Konsens darüber, dass der Privatsektor – mit unserer Unterstützung – Frauen, jungen Menschen und Menschen in weniger fortgeschrittenen Regionen helfen kann, Zugang zu Beschäftigung und Fertigkeiten, Finanzierungen und weiteren Dienstleistungen, die die wirtschaftlichen Chancen verbessern, zu finden.

Ich habe auch von einigen von Ihnen gehört, dass es – je nach Bedingungen in den verschiedenen Ländern – auch andere Aspekte der wirtschaftlichen Inklusion gibt, die wir nicht außer Acht lassen sollten. Wir sollten über die Schaffung von Instrumenten nachdenken, die effektiv und in privatwirtschaftlicher Hinsicht bankfähig sind. Die Themen Alter, Behinderung, Flüchtlinge, Minderheiten und Auswirkungen des technologischen Wandels sind in dieser Beziehung alle relevant, und Herr Gramegna hat uns mit seinen Anregungen auf diesen Weg gebracht.

Mir gefiel, dass einige von Ihnen die Bedeutung von Daten ansprachen. Dazu gehörte eine Reihe wichtiger Bereiche: die Notwendigkeit eines datenbasierten Ansatzes bei der Identifizierung von wichtigen Herausforderungen und der Priorisierung von Aktivitäten; die Wichtigkeit von Bildung, Humankapital und Ausbau des Bereichs berufliche Ausbildung; die Notwendigkeit der Stärkung der diesbezüglichen Rolle des Privatsektors; ein verstärktes grundsatzbezogenes Engagement in Handels- und Governance-Fragen, um ein inklusives Wachstum zu fördern; und eine enge Absprache mit Gebern, anderen internationalen Organisationen sowie nationalen und lokalen Partnern auf der Grundlage ihrer jeweiligen Stärken. Diese Agenda hat zwei Seiten: eine davon ist das spezialisierte Wesen der verschiedenen multilateralen Organisationen, wo wir Raum für die Beiträge des Privatsektors haben. Andere leisten Beiträge auf sehr verschiedene Art. Wir müssen sicherstellen, dass wir die Komplementarität dieser zwei Seiten nutzen.

Wir möchten auch in allgemeinerer Hinsicht mit den anderen multilateralen Entwicklungsbanken an Fortschritten bei einer Sache arbeiten, die ich als Harmonisierung bezeichnen

würde. Ich höre auch immer wieder das Wort Koordinierung. Aber jedenfalls möchte ich bei der Harmonisierung viel weiter kommen, damit die Transaktionskosten für die Einsatzländer, in denen Sie arbeiten, gesenkt werden können. Das wird vermeiden, dass wir alle die gleiche Analyse vornehmen, wenn wir gemeinsam Projekte finanzieren. Wir haben uns zwar bei verschiedenen internationalen Tagungen alle dazu verpflichtet, aber die MDB müssen sich bei der Harmonisierung und der Zusammenarbeit verbessern.

Mir gefällt auch die neue Betonung auf Fintech. Das ist ein Thema, an dem wir dranbleiben wollen. Wir treffen uns mit einem oder zwei Anteilseignern, die sehr an dieser Agenda interessiert sind, auch bezogen auf IT-Konnektivität und soziales Unternehmertum. Auch sind wir ermutigt worden, die Inklusionsagenda im Westjordanland und im Gazastreifen, wie auch in Ländern wie dem Libanon und Usbekistan, voranzubringen – bei gleichzeitiger Sicherstellung, dass unsere Arbeit auf den lokalen Prioritäten aufbaut. Danke an alle, die die wichtige Frage der Mittelbereitstellung für diese Arbeit gestellt haben. Wir möchten mit unserem Direktorium am nächsten Strategieumsetzungsplan zusammenarbeiten, um eine ausreichende Bereitstellung von Mitteln für die Weiterverfolgung dieser Sache zu gewährleisten. Uns ist klar, dass wir gegenwärtig flache Budgets haben, und dass wir dies als Repriorisierungsfrage angehen müssen. Wir wissen, dass einige Geber uns anfänglich helfen werden, die Sache in Gang zu bringen. Dies muss aber schließlich Teil der ordentlichen Mittel der Bank werden.

Die Strategie zur wirtschaftlichen Inklusion baut auf den bedeutenden Fortschritten auf, die die Bank im letzten Jahr mit der Aktualisierung ihres Transformationskonzepts erzielte. Dies ist ein großer Meilenstein für die EBWE, über den die Gouverneure bei der letztjährigen Roundtable-Diskussion diskutierten. Das aktualisierte Konzept spiegelt sowohl die sich wandelnden Herausforderungen in unserer Region als auch ein verbessertes analytisches Verständnis dieser Herausforderungen wider. Ich habe vernommen, wie wichtig die Maximierung unserer Wirkung auf der Grundlage dieses Konzepts für viele von Ihnen ist – nicht nur, was die Inklusion betrifft, sondern auch in Bezug auf die fünf anderen Qualitäten.

Die grundlegende Bedeutung der finanziellen Nachhaltigkeit der Bank ist ein Thema, das im Rahmen einiger unserer Diskussionen zur Sprache gebracht worden ist. Das Geschäftsklima ist heute kein bisschen günstiger als vor einem Jahr. Ich habe einige Kommentare vernommen zur Notwendigkeit, die Relation Aufwand/Ertrag im Auge zu behalten, und

vernehme ebenfalls eine Anerkennung der Bemühungen des Managements, Wege zur Verbesserung unserer Ertragslage zu finden. Mit unseren Direktoren werden wir weiterhin an beiden Punkten weiterarbeiten.

Ich begrüße den Rückhalt für unsere laufende Arbeit an der Verbesserung der Effektivität der Bank. Das Programm zur operativen Effektivität und Effizienz wirkt sich bereits jetzt auf unsere Arbeitsweise aus und nimmt Geschwindigkeit auf. Es wird einen Beitrag leisten zu unserer finanziellen Nachhaltigkeit, unserer Reaktionsfähigkeit und unserer Fähigkeit, Wirkung auf eine grazilere Art und Weise zu erzielen. Es wird den Mitarbeitern erlauben, einen größeren Teil ihrer Zeit für die Arbeit einzusetzen, die am direktesten zu Ergebnissen für die Kunden führt.

Gouverneure und Kollegen, im letzten Jahrzehnt wurde unsere Region mit schwierigen Herausforderungen konfrontiert, von der globalen Finanzkrise zur traumatischen Vertreibung der Flüchtlinge. Das vergangene Jahr hat noch weitere globale wirtschaftliche und politische Turbulenzen mit sich gebracht.

Vor diesem Hintergrund sind die Stärke, Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit der Bank bei ihrer Arbeit für ihre Kunden wichtiger als je zuvor. Was ich von dieser Jahrestagung vor allem mit nach Hause nehme, ist ein starker Eindruck ihres fortgesetzten Engagements für unsere Arbeit und für die Institution, die wir zusammen aufgebaut haben, um Ländern beim Transformationsprozess zu helfen.

Im Namen des Managements und der Mitarbeiter der EBWE danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihre Anregungen. Ein riesiges Dankeschön geht auch an die zypriotischen Behörden. Und vielen Dank an Pierre Gramegna als unseren Vorsitzenden des Gouverneursrats. I habe das bereits vor der Presse gesagt, aber ich möchte es auch vor den Anteilseignern erwähnen.

Ich freue mich darauf, Sie alle am Toten Meer in Jordanien wiederzusehen. Aber vorher noch im Kourion, wo wir uns heute auf einen unvergesslichen Abend freuen können.

Ich danke Ihnen.